

VORWORT

Ktesias' Namen stecken
voller Geheimnisse.
(WIESEHÖFER 1978, 169)

Den aus einer alten Ärztfamilie von Knidos in Karien stammenden Ktesias (Κτησίας) hat es gegen Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. an den achaimenidischen Königshof verschlagen, wo er der Leibarzt Artaxerxes' II. und seiner Familie, insbesondere seiner Mutter Parysatis war. Nach der Rückkehr in die griechische Welt schrieb dieser Ktesias dann ein großes Werk mit dem Titel *Persika* in 23 Büchern, das seinen Ruhm als 'Persien-Spezialist' begründete und von vielen Autoren auch Jahrhunderte später noch gelesen und benutzt wurde. Aufgrund seiner Biographie und seines langjährigen Aufenthaltes im Zentrum des Perserreiches sind bei Ktesias authentische Kenntnisse über Land und Leute und, was den eigentlichen Kern der vorliegenden Studie (*IGV III*) anlangt, über die Namen der bei den geschilderten Ereignissen seiner oder früherer Zeit agierenden Personen zu erwarten. Die Menge der aus Ktesias' Werk bekannten Personennamen iranischer Provenienz läßt diese Erwartung denn auch nicht unerfüllt. Ihre Erforschung gestaltet sich allerdings deshalb in besonderer Weise problematisch, weil über Ktesias' *Persika* kein günstiger Stern stand und es nur in Resten bruchstückhaft erhalten geblieben ist. Die iranischen oder durch eine iranische Sprache weitervermittelten geographischen Namen, die zum Teil nirgendwo sonst bezeugt sind – genannt seien nur die Bergnamen Βαγίστανον ὄρος „Bīsūtūn“ (F 1 § 13, 1–2) und Ὀρόντης „Alvand“ (F 1 § 13, 7), der Flußname Εὐφράτης sowie die Ortsnamen Ἀγβάτανα „Ekbatana/Hamadān“ (F 42, mit Stephanos' von Byzanz Bemerkung, daß Ktesias den Namen durchwegs mit Ἀ- schreibt), Κύρται (F 14 § 43) und Πέρσαι „Persepolis“ –, und die Namen iranischer Stämme wie der Βάκτριοι, Δράγγαι, Καρμάνιοι oder Ὑρκάνιοι bleiben in dieser ganz auf die Anthroponymie beschränkten Untersuchung unberücksichtigt. Ebenso lasse ich die iranischen Appellative außer Betracht, die sich bei Ktesias finden, geläufigere Wörter wie μάγος „Mager“, παράδεισος „(Wild-)Park, Gehege“ oder σατράπης „Satrap“ ebenso wie – beide in dieser Form auf Ktesias beschränkt – den Titel ἀζαβαρίτης (etwa ἀζαραπίτης zu lesen?) „Chiliarch“ (vgl. unten 3.1.23, S. 169) und den Namen eines indischen Fabeltiers, μαρτιχόραξ (vgl. unten 3.2.45, S. 281), der auf Griechisch ἀνθροποφάγος bzw. ἀνδροφάγος „Menschenfresser“ bedeute.

Die Konzentration auf die Personennamen erklärt sich daraus, daß auch diese Studie sich den zahlreichen früheren Arbeiten ihres Verfassers über die in der älteren griechischen Literatur (etwa vor Alexander dem Großen) bezeugten iranischen Personennamen (SCHMITT 1967, SCHMITT 1971a usw.; vgl. in dem Literaturverzeichnis unten S. 32–36 bzw. die Bibliographie in SCHMITT 2000a, 225–282) anschließt und letztlich als eine weitere Vorarbeit für den seit langem ins Auge gefaßten, diesem Materialausschnitt gewidmeten Faszikel (V/5a) des *Iranischen Personennamenbuches* (IPNB) gedacht ist. Dieses vom Institut für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften betreute IPNB soll bekanntlich Ferdinand JUSTI *Iranisches Namenbuch* (JUSTI 1895) ersetzen, das zu seiner Zeit ein bewundernswertes Standardwerk und ein unschätzbare Hilfsmittel gewesen ist, durch das im Laufe des 20. Jahrhunderts in reichstem Maße hinzugekommene neue Namenmaterial aber in vielfacher Hinsicht überholt wurde und gerade bei den Namen, die aus den diversen Zweigen fremdsprachiger Überlieferung bekanntgeworden sind, eines stärker sprachwissenschaftlich-etymologischen Zugriffs bedarf (vgl. SCHMITT 1978a, 15 f.). Denn auch für die Interpretation der seit eh und je bekannten iranischen Namen der älteren griechischen Überlieferung ist im Hinblick auf die Wiedergewinnung der zugrundeliegenden altiranischen Ausgangsform und auf deren morphologisch-etymologische Analyse die ganze große Fülle von Namenzeugnissen aus der gesamten nicht-iranischsprachigen sog. ‘Nebenüberlieferung’ und aus den mitteliranischen Sprachen in die Betrachtung mit einzubeziehen.

Zu guter Letzt heißt es, herzlichen Dank all denen abzustatten, die mit Rat und Tat an der langwierigen Herstellung dieses Buches und der Druckvorlage beteiligt waren: meinen früheren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Saarbrücken, meinem Sohn Karl für die Einführung in die Praxis der ‘Computerey’, Velizar SADOVSKI für vielfältige Hilfe in redaktionellen Dingen und bei der Literaturbeschaffung, schließlich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, ihrem Institut für Iranistik und dessen Direktor Bert G. FRAGNER für die Aufnahme auch dieses Bandes in die *Veröffentlichungen zur Iranistik*. Vielleicht ist es in ihm gelungen, einige der anthroponomastischen „Geheimnisse“ des Ktesias zu lüften.

Laboe, im Frühjahr 2005

Rüdiger SCHMITT